

Klimawandel im Anthropozän

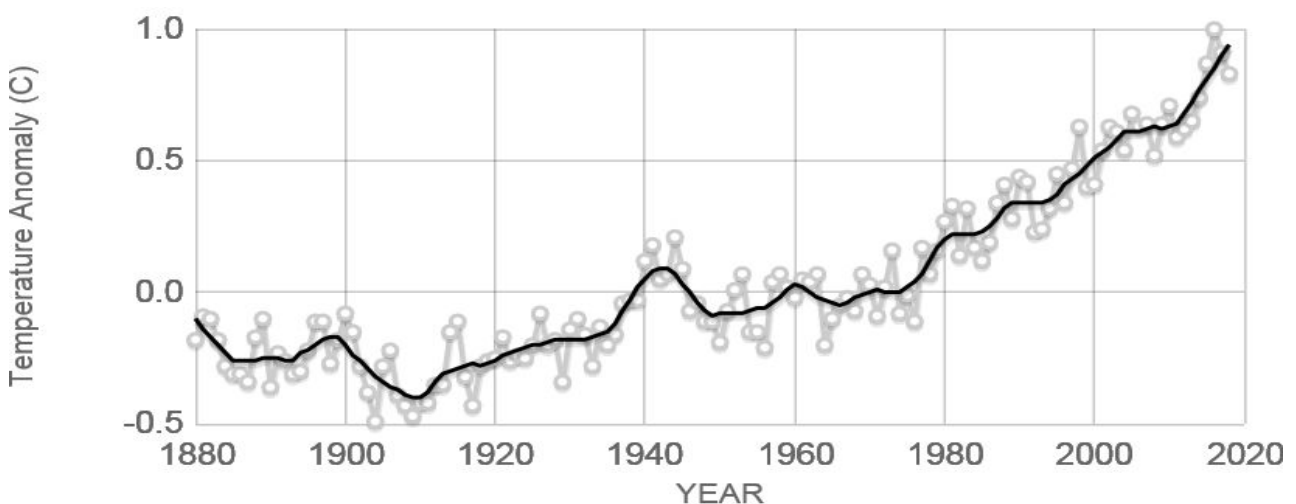
Mit der Erstellung des Sonderberichtes 1.5 bis Oktober 2018 kommt der IPCC einer Bitte der Konferenz der Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention Ende 2015 in Paris (COP 21) nach. Er legt den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Bemühungen zur Beseitigung von Armut. (Quelle: www.de-ipcc.de)

Der im September 2013 erschienene Teilbericht 1 des Fünften Sachstandberichtes des IPCC unterstreicht, dass die von Menschen verursachte Emission klimarelevanter Gase die hauptsächliche Ursache für eine entscheidende Verstärkung des natürlichen Treibhauseffektes darstellt. Am 09. Mai 2013 überschreitet die CO₂-Konzentration der Atmosphäre erstmals 400 ppm (Quelle: Wetterbehörde NOAA) Je nach Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft und Klimaschutz wird bis 2100 eine weitere Erwärmung zwischen 0,9 bis 5,4 K prognostiziert. Ein solcher Klimawandel zieht global, national und regional zwangsläufig dramatische Konsequenzen nach sich. Signifikant ist die bereits stattgefundene Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur von 1880 bis 2016 um 0,98°C, bis 2018 um 0,83°C. (Quelle: NASA) Wetterextreme führen oft zu dramatischen Schäden und werden von der Wissenschaft durch nachfolgende Auswertungen der erreichten Maximalwerte sowie der Ereignisdauer bedingt dem Klimawandel zugeordnet.

April und Mai 2018 sind lt. DWD in Deutschland die wärmsten Monate seit Wetteraufzeichnung. Das Jahr 2016 war nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes global das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung 1850, das Jahr 2014 stellte in Sachsen das wärmste je gemessene Jahr dar.

Das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung beschreibt für das Starkregenereignis im Juni 2013 in neun Staaten Mittel- und Südeuropas, die Hitzewelle in den USA von Jahresbeginn bis Juni 2012, die Moor- und Waldbrände in Russland Ende Juli bis September 2010, die Flut in Pakistan im August 2010 sowie die Dürre- und Hitzeperiode im Juli/August 2003 in Süd- und Westeuropa identische Ursachen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass gegenwärtige, klimatische Veränderungen auch in Mitteleuropa mit z. T. gravierenden Folgen für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, die Pflanzen- und Tierwelt sowie die einheimische Bevölkerung verbunden sind und sich künftig extrem verstärken. (Quelle: NASA)



Source: climate.nasa.gov

Referentin:

Kerstin Richter; Projektorganisatorin, Dipl.-Ing. (FH) f. Pharmazie, Medienmanagerin (VWA), Staatl. zertifizierte Waldpädagogin, zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin